

## Depressive Stimmungen in Öl und Grafik ausgedrückt

Goethe-Institut stellt Gemälde und Zeichnungen von Christian Hess aus

Im Passauer Goethe-Institut sind vom 11. bis 23. Januar 60 Werke des 1895 in Bozen geborenen und 1944 bei einem Bombenangriff in Innsbruck umgekommenen Tiroler Malers Christian Hess ausgestellt. Es handelt sich dabei überwiegend um Ölgemälde, es sind aber auch Aquarelle und Tuschezeichnungen darunter. Diese Ausstellung war vom 15. Dezember bis 31. Oktober 1976 im Ferdinandeum Innsbruck zu sehen. Sie war vom Goethe-Institut Palermo und dem Tiroler Landesmuseum organisiert worden. 1974 ist dieselbe Bilderschau des bedeutenden Künstlers schon in Palermo, Rom, Padua, Genua, Triest, Bozen, Mailand, Florenz und Turin gezeigt worden. Anschließend wanderte sie nach Innsbruck, München, Zürich, Wien und nun schließlich in die Dreiflüssestadt.

Hess hat mit seiner Heimat Tirol wenig gemein gehabt, sie war nur eine der Stationen seines unsteten Wanderlebens. Künstlerisch gesehen pendelt er zwischen Beckmann und Hofer, zwischen Cezanne, Dufy und Marquet, nimmt aber auch durch seine langjährigen Aufenthalte in Italien, vornehmlich Sizilien, wo sich auch sein Nachlaß befindet, die dort auf ihn einwirkende südliche Landschaft in sein Schaffen auf. Durch seine Studien in München war er früh mit den deutschen Expressionisten konfrontiert worden. 1928 geriet er durch die Freundschaft mit Max Beckmann und Carl Hofer vollends in den Einflußbereich dieser Kunstrichtung. Hess' Gemälde und Grafiken sind in ihrer depressiven Stimmung von einem — damals ebenso wie heute — wohl allgemein gültigen Lebenspessimismus geprägt, der die Isolierung des Einzelmenschen in seiner Umgebung charakterisiert. Seine Stilleben, seine Architekturbilder, seine Gruppendarstellungen von Menschen werden zu Abbildern eines Todes der Natur. Technisch kennzeichnen Hess' Bilder Linienstrukturen mit breiter Malweise und klaren Farben, oft dunkel oder schwarz in den Konturen.

In seiner Entwicklung, die in der Passauer Ausstellung repräsentativ bis in das Jahr 1938 überschaubar ist, 1933 durch das nationalsozialistische Regime gestört, suchte Hess einen Ausweg aus dem staatlich verordneten geistigen Notstand. Er ging nach Messina, heiratete dort und zog sich 1934 in die Schweiz zurück. Er konnte dort aber nur bedingt seiner künstlerischen Tätigkeit als freies Maler nachgehen und mußte sich auch als Theaterregisseur und



Der Tiroler Maler und Grafiker Christian Hess (1895—1944).

Bühnenbildner beschäftigen. Seine Aufenthalte wechselten nun ständig: 1936/37 Sizilien, 1938 wieder die Schweiz in Liestal, wo ihm der Aufenthalt von den Schwedzer Behörden verwehrt wird, 1939 bei seinem Malerfreund Franz Gebhard, 1940 München, 1941 Amax, Ziri und Innsbruck.

In den späten dreißiger Jahren entstanden vermehrt Stilleben, die nach kubistischer Konzeption collagiert in der Manier von Braque und Gris gestaltet waren. Zu dieser Reduktion im kompakten Aufbau gelangte der Künstler auch in seiner späten Entwicklungsphase bei der Gestaltung von Skulpturen.

Die Ausstellung ist im Goethe-Institut täglich zwischen 15 und 18 Uhr geöffnet. Für Gruppen ist die Ausstellung je nach Vereinbarung auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten ausleihbar.

Mittwoch, den 5., Donnerstag, den 6. Januar 1977

 **Passauer  
Nachrichten**